Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 15 (1942)

Heft: 4

Artikel: Burgenfahrt im Berner Mittelland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich

XV. Jahrgang 1942

Nr. 4 (Juli)

Nachrichten der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

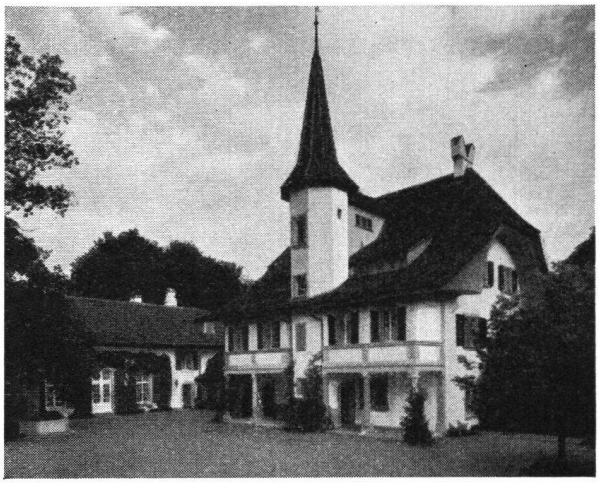
Erscheint jährlich 6mal

Burgenfahrt im Berner Mittelland

Das Berner Mittelland ist ein Burgenland par excellence. Nicht nur krönen da und dort hochragende Ruinen die Hügel — führen wir hier als Beispiel bloß die Grasburg über dem steilwandigen Sensetal an —; viel mehr noch stoßen wir auf wohlerhaltene mittelalterliche Schlösser, zu denen sich als dritte im Bunde die vielen prächtigen Landsitze aus dem 17. und 18. Jahrhundert gesellen. Architekt Eugen *Probst*, der Präsident des *Schweizerischen Burgenvereins*, hatte deshalb bei seiner wie immer exakt durchgeführten Vorbereitung einer Burgenfahrt rings um die Bundesstadt nicht lange nach Objekten zu suchen, die einer Besichtigung wert waren. Das, was die über 150 Teilnehmer an der Fahrt in den Tagen vom 16. bis 20. Mai zu sehen bekamen, war auserlesen schön.

Wenige Kilometer südöstlich von Bern, über dem schmucken Dorfe gleichen Namens, erhebt sich das Schloß *Worb*, das Hauptziel des ersten Fahrtnachmittags. Dr. Franz Moser, der hier die Führung übernahm, legte besonderes Gewicht auf die Tatsache, daß es seit jeher Privatbesitz war und auch heute als Familienstiftung weiterbesteht. Von den Zähringern, unter denen um die Mitte des 12. Jahrhunderts im Burghof Gerichtstage abgehalten wurden, ging es an das Ministerialengeschlecht derer von Worb über, dann an die Freiherren von Kien, und gehörte später während langer Jahrhunderte den bedeutenden Berner Familien von Diesbach und von Graffenried. Baulich fällt das enge Zusammenrücken des ecktürmchenbewehrten Bergfrieds und des eigentlichen Wohnturms auf, wobei die Tatsache verblüffend wirkt, daß ganz im Gegensatz zu ähnlichen Befestigungsanlagen die Mauern des ersten viel weniger mächtig sind als die des Wohngebäudes: eine Folge wohl eines Brandes im 16. Jahrhundert, der tiefgreifende Umwandlungen nach sich zog.

Läßt Worb den mittelalterlichen Charakter der Anlage noch klar zur Geltung kommen, so ist ein anderes Familienschloß in der Nähe Berns, die Burg *Jegenstorf*, im 18. Jahrhundert, um 1720, zu einer kleinen, repräsentativen Barockresidenz umgestaltet worden, in welcher der aus der Mitte des großen Gebäudevierecks aufragende Turm noch den einzigen Überrest aus frühern Zeiten darstellt. Jegenstorf war hauptsächlich Besitztum der Familie



Das ganz reizende *Schlößchen der Familie Steck-von Erlach*, wo wir zu Gast waren.

Photo Stauffer

Der Aufstieg zum Schloß Burgdorf. Vom beflaggten Turm bliesen die Stadttrompeter zum Empfang.

von Erlach, später der von Stürler; 1937 ging es an einen öffentlichen Verein zur Erhaltung des Schlosses über und wurde damit jedermann zugänglich gemacht. Südlich der Stadt Bern lernte man sodann vier in ihrer Intimität reizende und von schönen Parkanlagen umgebene Schlößchen kennen: zunächst die aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts stammende Besitzung Mettlen in *Muri*; dann das sehr hübsch gelegene barocke Gut der Familie Steck-von Erlach in *Allmendingen*, das vor ein paar Jahren renoviert den ganzen Charme und Zauber einer hoch entwickelten bernischen Kultur zeigt; sodann das im Louis XV.-Stil durch Postmeister Beat von Fischer errichtete, weithin sichtbare und durch seine zierlichen Formen entzückende, im Innern bis ins letzte Detail stilecht erhaltene Schloß *Gümligen*; endlich das diesem benachbarte „*Hofgut*", im Volksmund „Trianon von Gümligen" geheißen, ein originelles, durch famose Fresken gekennzeichnetes Gebäude.

Etwas anderer Art war der Besuch zweier Landsitze nördlich von Bern, andersartig und auch besonders reizvoll dadurch, daß er mit einer Kahnfahrt auf der in weiten Mäandern ausholenden Aare verbunden war. Von Zollikofen gelangte man zunächst nach *Reichenbach*, am nördlichsten Punkte der großen Flußschlinge, hinunter: ein großes, herrschaftliches Gut, dessen mächtiges Hauptgebäude mit seinen barocken Sälen und seinem Mansardendach aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammt. Lange Zeit Eigentum des vom Sieger von Laupen sich abspaltenden Zweiges der Familie von Erlach, ging es an die von Tscharner, dann an die von Fischer, die Inhaber des bernischen Postregals, über; das gesamte Postwesen wurde von hier aus verwaltet, und dem Umstand, daß die Postillone meist aus Bayern bezogen wurden und für deren Verpflegung Bier nötig war, ist es zuzuschreiben, daß in Reichenbach die erste, noch heute bestehende Brauerei im Bernbiet entstand. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ anschließend das Schlößchen *Bremgarten*, die gepflegte Besitzung des Kunst- und Burgenfreundes Max Waßmer, in deren Innern man sich an kostbarem gesammeltem Kunstgut, an mittelalterlichen Plastiken und Hodler-Bildern erfreute.

Doch vergessen wir ob all diesen Herrengütern die vier *Staatsburgen*, früheren Landvogteischlösser und jetzigen Sitze von Regierungsstatthaltern nicht, die zwischen Bielersee und Napfbergland aufgesucht wurden: Nidau, Laupen, Burgdorf und das hochgelegene, prächtige Trachselwald im Emmental. Gehören sie doch sowohl historisch wie architektonisch mit zu den bedeutendsten Wehrbauten unseres Landes. Ihr Ursprung geht weit ins Mittelalter zurück, und die vier Herren, die die Führung übernahmen (Dr. P. Zinsli, Lehrer Hürlimann, Lehrer Bigler und Fürsprech Salvisberg) wußten interessante Einzelheiten aus der frühen Vergangenheit der Festen zu berichten. Während *Nidau*, eine Gründung der Herren von Neuenburg und ehemals starke Wasserburg, vor allem dank seiner Lage am Ausfluß des Bielersees verkehrspolitisch wichtig war, beherrschte *Laupen* als eine der ältesten Festungen der Gegend jahrhundertelang die Westgrenze Berns, bis ihm durch den Beitritt Freiburgs zur Eidgenossenschaft ein ruhigeres, aber auch weniger wichtiges Dasein beschieden wurde. Laupens Fundamente sind nichtsdestoweniger die eigentlichen Fundamente des Staates Bern. Auch ohne den im 18. Jahrhundert abgebrochenen Bergfried hat die Burg ihr trutziges Aussehen bewahrt; zu wünschen wären freilich einige Restaurationen im Innern, so z. B. die Wiederherstellung des imposanten, acht-

Photo Bernhard

Die Spaziergänger-Kolonne beim Aufstieg zum Schloß Trachselwald.

zehn Meter langen Rittersaales, der heute in einzelne Gefängniszellen unterteilt ist. Und in erster Linie sollte an Stelle der vor zwei Jahren abgebrannten großen Scheune der einst dort über den Burggraben hinwegsetzende Hauptzugang zum Schloß rekonstruiert werden — nicht, wie in einem von den Behörden bereits begutachteten Projekt vorgesehen, mittels eines Dammes und einer anschließenden Betonkonstruktion, sondern mittels einer soliden, den historischen Traditionen entsprechenden Holzbrücke; in diesem Sinne stimmten alle Anwesenden einer an die bernische Regierung gerichteten Resolution zu.

Im Städtchen Laupen, wie kurz zuvor in dem ebenfalls besichtigten *Aarberg*, wurde den Burgenfahrern ein überaus herzlicher Empfang durch das Pfeiferkorps und die Trachtengruppe zuteil. Ebenso große Mühe zu einer würdigen Begrüßung gab sich zwei Tage später, unter der Ägide von Herrn Oskar Schmid, auch *Burgdorf*. Fanfaren tönten von den Zinnen, als man den steilen Hügel zum alten Zähringerschloß hinaufklomm. Im Burghof, auf dem uralten Thingplatz, erhielt man das nötige Wissen um die Entstehung der Feste und ihre Bedeutung. Dann erstieg man die Wehrgänge und Türme, stattete dem hübschen Heimatmuseum einen Besuch ab und traf sich wieder im Hof bei einem Imbiß, in dessen Verlauf der Präsident der Einwohnergemeinde den Beitritt Burgdorfs zum Burgenverein kundgab und man durch die Vorträge der Stadtpfeifer und eines Trachtenchors unterhalten wurde.

Photo Bernhard

Die höchst vergnügliche Fahrt auf der Aare.

Zu all diesen Eindrücken kam der, den man in der Stadt *Bern* selbst beim Empfang im neu renovierten *Rathaus* erhielt. In der untern, großen, durch ihre prächtige Holzdecke und ihre Sandsteinsäulen imponierenden Halle begrüßte Regierungsrat Robert Grimm im Namen der Regierung die Gäste. In knappen Worten gab er eine vorzügliche Übersicht über das Bauwerk, dessen im November 1939 begonnene Restauration dem Gedanken der Erhaltung der Zeugen bernischer Geschichte voll Rechnung trägt; das Echte, Bodenständige zu bewahren und die falschen, stilwidrigen Zutaten gewisser Zeitepochen des 19. Jahrhunderts zu beseitigen, dies waren die Prinzipien, von denen sich der verantwortliche Architekt, A. Risch, leiten ließ. Daß die Probleme, die sich bei dem zurzeit beinahe vollendeten Umbau stellten, hervorragend gelöst wurden, dessen konnte sich jedermann bei dem alle Einzelheiten berücksichtigenden Rundgang unter Führung des kantonalen bernischen Baudirektors überzeugen. *E. S.*

„Wie ein schöner Traum kommt uns heute die vom herrlichsten Wetter begünstigte Wanderung durch Jahrhunderte alte Stätten bernischer Kultur und Geschichte vor. Man freut sich schon wieder auf die nächste Fahrt, die im Herbst Basel und seine Umgebung zum Ziele hat", schrieb ein Teilnehmer an die Reiseleitung.

Nachschrift der Redaktion

Der Empfang durch die Pfeiffer- und Trommlerkorps und die Kinder-Trachtengruppen in Aarberg, Laupen und Burgdorf haben bei allen Teilnehmern an der so schön verlaufenen Bern-Fahrt große Freude erweckt, die sich in ansehnlichen Geldspenden an die Kassen der Korps ausgewirkt hat. Die Empfänger bitten uns, den unbekannten Spendern an dieser Stelle den besten Dank für ihre Sympathiebekundung auszusprechen.